

Handbuch der historischen Stätten: Schweiz und Liechtenstein. Herausgegeben von VOLKER REINHARDT. Alfred Kröner Verlag Stuttgart 1996. 798 Seiten mit 2 Karten und 15 Stadtplänen. Gebunden DM 68,-

Über dreißig Jahre war dies Handbuch auf dem Weg, nun ist es endlich erschienen: Und – um es gleich vorweg zu sagen – hier trifft das Sprichwort zu: *Was lange währt, wird endlich gut.* Ja, viel besser kann man solch ein Handbuch – der baden-württembergische Geschwisterband ist erstmals 1964 erschienen – fast gar nicht mehr machen. Der Band bietet für weit mehr als tausend Orte, alphabetisch geordnet von Aarau bis Zwingen, knappe historische Überblicke – wie bei diesen Handbüchern üblich – von der ersten Besiedlung bis zur Gegenwart. Im Mittelpunkt eines jeden Beitrags steht die politische Geschichte mit Macht-, Herrschafts- und Abhängigkeitsverhältnissen, doch werden auch die wichtigsten Fakten der Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte genannt. Daß sich dabei aus Umfanggründen manches «sprachliche Staccato» nicht vermeiden ließ, versteht sich von selbst und ist umso leichter zu verschmerzen, als diesen Ortsartikeln umfangreichere Beiträge zur Geschichte der einzelnen Kantone vorausgehen, die übergreifende Entwicklungen und Ereignisse verdeutlichen.

Ein weiterer Gewinn für den Benutzer dieses Handbuchs entsteht auch dadurch, daß der Herausgeber den Begriff «historische Stätten» sehr weit faßt und darunter eben nicht nur Gemeinden, Städte, Dörfer und Weiler versteht, sondern auch die wichtigsten Pässe sowie historische Provinz-, Bezirks- und Gaubezeichnungen, sofern sie im Sprachgebrauch lebendig geblieben sind. Unter diesen Stichworten werden größere historische Zusammenhänge sichtbar. Diesem dient auch eine ausführliche und übersichtliche Zeittafel, in der die wichtigsten Etappen der Schweizer Geschichte wiedergegeben sind. Bemerkenswert und weit über die Schweizer Geschichte hinausreichend, ist ein dem Band beigegebenes Glossar, in dem knapp, aber äußerst präzise, wichtige historische Begriffe erläutert werden. So erfährt der Leser verständlich und zuverlässig etwa, was unter Allmende, Blutbann, Fronhof, Kollatur, Mannlehen, Pieve, Regalien oder Zwing und Bann zu verstehen ist.

Kurz: Dieses Handbuch ist ebenso unentbehrlich auf dem Schreibtisch oder im Bücherregal zum Nachschlagen wie als Begleiter auf Reisen in der Schweiz. *Wilfried Setzler*

BARBARA MAIER-LÖRCHER: Ulmer Kunst in aller Welt. Plastische Bildwerke des 15. und 16. Jahrhunderts. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1996. 159 Seiten mit 91 Abbildungen, davon 44 in Farbe. Pappband DM 48,-

Das Interesse an der gotischen Kunst, im württembergischen Raum speziell an den Kunstwerken, die aus den

Ulmer Werkstätten hervorgegangen sind, ist immer lebhaft gewesen. Doch hat sich dies in den letzten Jahren noch verstärkt durch neue Forschungen und Ausstellungen, die die neuesten Erkenntnisse dokumentieren. Dazu trug vor allem die große Weckmann-Ausstellung des Württembergischen Landesmuseums *Meisterwerke masenhaft* im Jahr 1993 bei. Ihr folgte im Herbst dieses Jahres eine Ausstellung über den Bildhauer Hans Multscher in Ulm.

Zahlreiche Publikationen sind gerade auch in den letzten Jahren zur Ulmer Kunst erschienen. Barbara Maier-Lörcher beschäftigt sich im vorliegenden Buch mit den Werkstätten von Hans Multscher, Michel und Gregor Erhart, Niklaus Weckmann und Daniel Mauch, also mit den bedeutendsten Ulmer Bildhauern des 15. und 16. Jahrhunderts. Jedem der fünf Künstler ist ein eigenes Kapitel eingeräumt. Diese beginnen mit einer kurzen Skizze über das Leben und Wirken der einzelnen Künstler. Es folgen jeweils Aufstellungen ihrer wichtigsten erhaltenen Werke, von denen einige – eigenständige und außergewöhnliche – beschrieben werden.

Jedes der berücksichtigten Werke wird durch mindestens eine Abbildung illustriert und dokumentiert. Sakrale Kunst, Altarwerke, einzelne Plastiken, vor allem Marienbildnisse und Heiligenfiguren, auch Portalfiguren stehen im Mittelpunkt. Daneben werden «Gebrauchskunst», bewegliche Figuren, wie sie für Prozessionen und Liturgie «gebraucht» wurden, etwa Palmesel und Kruzifixe erwähnt, wie auch Grabmale. Ein kurzer Blick auf Kleinplastiken, die für private Sammler gefertigt wurden, markieren den Übergang der Plastik zur Renaissance gegen Mitte des 16. Jahrhunderts. Die ausführlichen Beschreibungen schließen Informationen über Leben oder Legende der dargestellten Figuren, den biblischen Hintergrund wie auch stilistische Einordnungen ein. In leicht lesbarem flüssigen Stil führt die Autorin zu bekannten, im Umkreis von Ulm erhaltenen wie auch zu «heute in aller Welt» zerstreuten Kunstwerken.

Bei der Fülle der gebotenen Daten und Fakten gibt es leider auch einige Ungenauigkeiten und Irritationen. Was machen die Tafelbilder des Wurzacher Altars, deren Zuschreibung auf Hans Multscher zudem unsicher ist, in einem Buch, das sich auf Plastik beschränken will? Auch ist Herzog Christoph kein Urenkel der Gräfin Mechthild von Württemberg, da die Ehe zwischen ihrem Sohn Eberhard im Bart und Barbara von Gonzaga kinderlos blieb. Das Dreifaltigkeitsrelief zeigt neben Gottvater und dem Engel den Leichnam Christi, wie bei Gnadenstuhl-Darstellungen üblich, und nicht – wie die Autorin schreibt – den Sterbenden. Auch ist die zum «Dreigespann» der «Heiligen Madl» zählende Katharina keine Königstochter aus Alexandrien, sondern eine aus Zypern, die in Alexandrien ihren Märtyrertod fand. Auch die Definitionen im Glossar sind manchesmal zu oberflächlich. So ist ein Altarist zwar richtig ein *am Altar messelesender Priester oder Kaplan*, aber – wichtiger – gemeint ist: Er hat keine seelsorgerischen Aufgaben, nur liturgische. Und eine Monstranz ist zwar auch ein *Aufbewahrungsort*, aber eigentlich ein Schaugefäß für die Hostie. Mit Paternoster wird in der